

„Pioniere der Region“ diskutieren über die Zukunft des ländlichen Raums

# Den Wandel auf dem Land gestalten

Ein Traktor mit Sämaschine steht auf dem Acker. Doch die Sämaschine scheint keine Samenkörner unter die Erde zu bringen, sondern Bierflaschen, deren Flaschenhalse aus der Ackerkrume heraus schauen. Klar, hier handelt es sich nicht um eine bahnbrechende Erfindung der Land- und Lebensmitteltechnik, sondern um eine skurrile Aktion des Vereins „Artenreiches Land – Lebenswerte Stadt“. „Mit einem Fototermin für die Presse wollten wir darauf aufmerksam machen, dass Bier Heimat braucht“, sagt Heiner Sindel. Der Vereinsvorsitzende aus Feuchtwangen, der seit 2005 auch den Bundesverband der Regionalbewegung anführt, stellt bei einer Talkrunde in Kempten seine Strategien für die Regionen in Zeiten der Globalisierung vor.

## Regionalentwicklung im lockeren Plauderton

Regionalentwicklung einmal anders: ohne minutiöses Vortragsprogramm, dafür mit lockerem Talk auf Barhockern und Musik. In den letzten Wochen des Jahres lud die Forschungsgesellschaft „Anstiftung“ zusammen mit einigen Partnern vor Ort zu drei Gesprächsabenden unter dem Motto „Pioniere der Region“ ins Kempodium. „Das Regionalzentrum der Allgäumetropole, eine offene Werkstatt mit Veranstaltungsraum, wurde am ‚Tag der Regionen‘ im Jahr 2000 eröffnet“, erinnert Kempodiums-Vorsitzender Ethelbert Babl bei der Begrüßung.

„Wir wollen den Blick auf Menschen richten, die den gesellschaftlichen Wandel im ländlichen Raum mitgestalten“, sagt Ingrid Reinecke von der „Anstiftung“, die zusammen mit Babl den Abend moderiert. Später in der Pause können die Exponate der Ausstellung „Wovon Menschen leben“ betrachtet werden, auf denen 28 Menschen vorgestellt werden, deren Arbeit, Engagement und Muße jenseits der Marktwirtschaft wirkt. Der kolumbianische Liedermacher Henry Canon unterhält derweil mit sanften Gitarrenklängen.

Auch Heiner Sindel blickt zurück, als er den Werdegang schildert von einem Artenhilfsprogramm bis zum Bundesverband der Regionalbewegung: Am Anfang ging es um ein Projekt für Rebhühner, doch „je mehr Bauern die Landwirtschaft aufgaben, desto weniger Rebhühner gab es“. Es sei

klargeworden, dass die „Grüne Allianz“ aus Landwirten, Förstern, Jägern und Naturschützern das nicht mehr leisten kann. So kam es zur Gründung des Vereins „Artenreiches Land – Lebenswerte Stadt“. 1999 wurde der erste „Tag der Regionen“ ausgerichtet. An dem jährlichen Aktionstag finden mittlerweile deutschlandweit rund 1000 einzelne Veranstaltungen statt.

„Wir haben kein Geld, darum brauchen wir die Medien als Vermarkter unserer Ideen und wir brauchen Phantasie“, sagt Sindel über die vielen öffentlichkeitswirksamen Aktionen, die der Verein in den letzten Jahren gemacht

nachhaltigen Wirtschaftens sein“, ist Sindel überzeugt.

Kürzere Wege als bei Josef Ellgass aus Eglofs bei Wangen im Allgäu gibt es kaum, denn der Land- und Gastwirt stellt einen Großteil der in seinem Gasthaus angebotenen Speisen und Getränke selbst her. „Ich wollte nicht mehr für Aldi und Lidl produzieren, und nachdem der Betrieb nichts mehr abwarf, hatte ich keine Lust mehr“, erklärt Ellgass über den Ausgangspunkt für sein Konzept der „Hofwirtschaft“, die er aus seinem Gasthof zum Löwen gemacht habe. Die Speisekarte enthalte ausschließlich Produkte aus der Region. Ellgass ist Mitglied des Projektes

Alpwirtschaft, die restlichen 40 Euro können in den Landzunge Gasthäusern, die an der Aktion „Die Herde der Gäste“ beteiligt sind, eingetauscht werden. Sämtliches Fleisch aus seiner Herde bietet Ellgass in seinem Gasthaus oder im Hofladen an. Was er darüber hinaus an Fleisch braucht, kommt von der Allgäuer Lebensmittelkette Feneberg.

Dem regionalen Gedanken hat sich auch der Schreiner Markus Faißt aus Hittisau in Vorarlberg verschrieben: Er verarbeitet nur Holz aus dem Bregenzerwald, das im Winter nach Mondphasen geschlagen ist. Faißt arbeitete vier Jahre lang in Kolumbien als Ent-



Über die Bedeutung des Regionalen in Zeiten der Globalisierung diskutierten im Kempodium: (v. l.) Ethelbert Babl, Josef Ellgass, Heiner Sindel, Markus Faißt und Ingrid Reinecke von der „Anstiftung“.

FOTO DANY

hat. Als in Feuchtwangen aus Protest gegen die Verödung der Innenstadt der Marktplatz eingesät und von Mädchen in Engelsgewändern gegossen wurde, seien 35 Journalisten und sieben Fernsichtteams gekommen. „Wir pflanzen Möbel und säen Bierflaschen“, sagt Sindel, als er dem erstaunten Publikum die seltsamen Bilder erklärt. Es gehe ihm darum, dass Regionalität „mehr ist als Schuhplatteln und Streuobst-Apfelsaft“. Dem Verbraucher müsse bewusst gemacht werden, dass er sich durch sein Kaufverhalten für oder gegen die Region entscheide. „Gerade angesichts des uns bevorstehenden Klimawandels werden kurze Wege vom Produzenten zum Verbraucher die Zukunft

„Landzunge“, mit dem regionale Rezepte und ländliche Traditionen in Oberschwaben und im Allgäu gefördert werden sollen. Vor vier Jahren gründete sich eine Gesellschaft bürgerlichen Rechts, deren Geschäftsführer Ellgass ist. Aktuell seien 80 Gasthöfe unter Vertrag: Etwa 40 in Baden Württemberg und 40 in Bayern.

Ellgass baut eine Mutterkuhherde mit Pinzgauer Rindern auf, überhaupt liegt ihm das Weidewirtschaft sehr am Herzen. „Die Touristen klagen immer, dass keine Kühe mehr auf der Weide sind“, erzählt der umtriebige Landwirt. So sei die Idee mit dem Paten-Gutschein entstanden: Von 50 Euro fließen zehn Euro direkt an Landwirte zur Unterstützung der

wicklungshelfer. 1992 übernahm er 1992 den Betrieb seines Vaters und richtete ihn auf eine nachhaltige Wirtschaft aus. Seine „Holz-Werkstatt“ beschäftige zur Zeit elf Mitarbeiter, die „alle aus der Gegend kommen“. Ein besonderes Augenmerk legt Faißt auf die international weit zurückgedrängte Weißtanne: „Im nördlichen Bregenzerwald und über der Grenze im Allgäu wächst sie vorzüglich.“ Im „Werkraum Bregenzerwald“, einer Art Dachorganisation für das regionale Handwerk, sei eine moderne Holzbauproduktion mit viel Experimentierfreudigkeit entstanden, „auch wenn einmal über das Ziel hinausgeschossen wird.“

> CHRISTIAN DANY